

### **Bericht von unserem Mitglied Julia Mayer, die im April 2016 in Simbabwe war:**

Noch nie zuvor bin ich an einem derart leeren Flughafen gelandet, wie ich ihn im April 2016 in Simbabwe vorfand. Ich durchlief eine riesige, einsame Eingangshalle, bevor ich am Ausgang des Flughafens unseren Freund und Gründer von ZimRelief Bastian Mögele entdeckte.

Bastian holte uns mit dem Auto von Godfrey Mungazi, kurz „Sir Godi“ – dem Gründer von Vision&Hope ab. Das war meine erste Begegnung mit der unglaublichen Großzügigkeit und Freude der Menschen aus Simbabwe: während wir Westeuropäer Angst bezüglich eines ausreichenden Versicherungsschutzes schüren, wenn wir mit einem geliehenen Auto fahren, freute sich Sir Godi, dass Bastian ihm eine „Radio-Lizenz“ kaufte. Wird man nämlich in Harare, der Hauptstadt Simbabwes, von der Polizei angehalten, ist es zwingend erforderlich eine Radio-Lizenz, neben Feuerlöscher, Warndreieck und anderen Kleinigkeiten mit sich zu führen.

Bevor wir unser Hostel „It’s a Small World Backpackers Lodge Avondale“ erreichten, hatten wir eine indirekte Begegnung mit Simbabwes Diktator Robert Mugabe der zuletzt mit Schlagzeilen wie „Simbabwe und Mugabe – Ein Land im freien Fall“ oder „Ersatzwährung in Simbabwe – Mugabe treibt es immer Dollar“ publik machte. Bastian erklärte mir, dass jedes Auto sofort stehen bleiben muss, sobald die Sirenen von Mugabe’s Konvoi auf den Straßen zu hören sind. Befolgt man diese Regel nicht, kann es ohne weiteres sein, dass auf einen geschossen wird.

Ehrlich zugegeben, bereiste ich Simbabwe mit einer westlichen Blauäugigkeit und der Gewissheit, in bester Begleitung von Bastian zu sein. Schnell merkte ich jedoch, dass es nicht selbstverständlich ist, mit meiner Kreditkarte überall auf der Welt Geld abzuheben. Vor allem nicht in einem Land wo die Regierung Robert Mugabes zu drastischen Mitteln greift und wegen Bargeldmangels afrikanische Land Schuldscheine ausgibt, die US-Dollar ersetzen sollen. Zum Leid der gesamten Bevölkerung versinkt Simbabwe mehr und mehr in einem wirtschaftlichen Chaos. Ich stellte schnell fest, dass ich einen so hohen Sättigungsgrad an sozialen und intellektuellen Dienstleistungen erreicht hatte, dass ich beinahe vergas, dass es Menschen gibt, die gar keine Kenntnisse über die Existenz der Probleme einer Überflusgesellschaft hat, weil diese Menschen damit beschäftigt sind, ihre primären Bedürfnisse zu sichern.

ZimRelief hilft den Menschen in Simbabwe auf Augenhöhe dabei, die Lebenssituation eigenständig und nachhaltig zu verbessern, indem geeignete Projekte direkt vor Ort unterstützt werden. Mit dem Leitsatz, dass Entwicklung nur aus der Mitte der eigenen Gesellschaft und vor allem aus eigener Willenskraft Wurzeln schlagen kann unterstützt ZimRelief folgende Projekte, die wir auf unserer aufregenden Reise im April 2016 besuchen durften:



## Tagebuch Simbabwe 2016 – Teil 2

Das Glen Forest Development Centre befindet sich am Stadtrand in einer der ärmsten Gegenden Harares und wird von Christopher Zvidzayi und Elisabeth betreut. Zum Zeitpunkt unseres Besuches waren gerade Schulferien und das gesamte Areal wurde nur von ein paar wenigen Schülern besucht. Trotzdem erhielten wir die Möglichkeit einem klassischen Unterricht beizuwohnen und kamen in den Genuss, den Schülern ein paar Fragen zu beantworten. Ich bin nach wie vor beeindruckt von dem überdurchschnittlichen Interesse, der Neugier und der Dankbarkeit der Schüler aus Glen Forest. Einer der Schüler erklärte mir, dass Sadza (Getreidebrei aus Maismehl) sein absolutes Lieblingsgericht ist und, dass er sich ein Auslandsstudium nur dann vorstellen könnte, wenn es in Österreich / Deutschland auch Sadza gibt. Christopher präsentierte uns voller Stolz die Solaranlagen, welche durch ZimRelief erst ermöglicht wurden und Elisabeth informierte mich während des Spazierganges zur Krankenstation, die direkt hinter Glen Forest angesiedelt ist, über die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten, die den über 300 Schülerinnen und Schülern geboten werden.

Die engagierten Frauen von Shingirirai Trust sind stets bemüht Tafara/Mabvuku weiterzuentwickeln. Im Osten Harares besuchten wir einen Kindergarten und eine Schule. Wenn Sie der Meinung sind, dass unsere Kinder gut angezogen sind, dann haben sie die kleinen Prinzen und Prinzessinnen in diesem Kindergarten noch nicht gesehen. Die Reinlichkeit und Sauberkeit der Simbabwe ist generell etwas, was mir im Zuge unserer Reise immer wieder auffiel. Trotz ärmlichster Verhältnisse tragen die Menschen immer sehr saubere Kleidung und halten ihre Haushalte vorbildlicher als unser eins. Die Schüler von Shingirirai Trust trugen uns Gedichte vor, die für mich kaum tragbar waren. Ein junges Mädchen, im Alter von ungefähr 14 Jahren erzählte in ihrem Gedicht, dass sie vergewaltigt von ihrem Vater und missbraucht von ihrer Stiefmutter darauf hofft, andere von einem derartigen Leid bewahren zu können. Eindrücklich für mich war auch, wie sehr die Kinder und Schüler sich nach einer liebevollen Umarmung sehnen. Vor allem ein kleines Albino-Mädchen. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich anfangs unglaubliche Berührungängste hatte, wahrscheinlich auch geprägt von der Erziehung die ich genießen durfte. Immer wieder wurden wir sensibilisiert achtsam zu sein, uns nicht anzustecken. Ich machte in Shingirirai Trust die Erfahrung über den Schatten meiner geschürzten Ängste zu springen und Berührungen nicht zu scheuen. Selten erhielt ich eine derart liebevolle Umarmung, als jene von diesem kleinen Albino-Mädchen deren Haut voller Fieberblasen und Pusteln war.



## Tagebuch Simbabwe 2016 – Teil 3

Die Frauen von Shingirirai Trust führten uns ihre wunderschönen, selbstgemachten Kartoffeldrucke vor und verwöhnten uns mit einem köstlichen Festmahl - abgesehen von diesen Käfern, die konnte ich wirklich nicht essen. Nach meinem Aufenthalt in Simbabwe bin ich davon überzeugt, dass unsere Volkskrankheit die „Verweigerung der Wirklichkeit“ ist, während Menschen in Simbabwe sich mit HIV und AIDS auseinandersetzen. Im Jahr 2000 wurde in Harare Vision and Hope gegründet. Sir Godi brachte uns in seinem Office die zahlreichen Aktivitäten und Bemühungen, benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Armenviertel Mbare zu helfen, näher. Ich verspürte während seinen Erzählungen einen Enthusiasmus, der mich nicht nur fesselte, sondern auch aufforderte engagierter zu werden.

Das Projekt Rising Star in Hoply verbuchte im Jahr 2016 wohl den grössten Erfolg. Seit Jahren wird die Township-Schule Rising Star von ZimRelief unterstützt. Im letzten Jahr gelang mit Hilfe der Ingenieure ohne Grenzen ein signifikanter Durchbruch. Die zwei ersten offiziell genehmigten Klassenräume wurden gebaut. Während unseres Besuchs konnten wir die, bereits in den Vorjahren gebauten, Klassenräume und Sanitäreinrichtungen besichtigen und die hervorragenden Tanzeinlagen der Schüler dort bestaunen. Zwischen den einzelnen Projekten die wir besuchen durften, zeigte Bastian uns auch die unglaubliche Fülle dieses Landes. Wir waren auf Safaris, wo die Giraffen Modell für mich standen und besuchten Plätze, an denen man einfach nur Stille genießen und Kraft tanken konnte. Während dieser Reise bin ich sehr vielen authentischen, respektvollen, reifen, einfachen und bescheidenen Menschen begegnet. Menschen, die mir die Augen geöffnet haben, nicht entgegen der eigenen Wahrheit zu leben, nicht zu beeinträchtigen, nicht aufzugeben, sich nicht nach einem anderen Leben zu sehnen oder gar sich selbst die eigenen Ziele zu stehlen. God bless you.

